

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 32. Stück.

Den 12ten August 1809.

## Inhalt.

Heute und Morgen. — Frühlings-Relationen. — Räthsel. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Almosen-Collegiums — Milde Beiträge. — Bericht des Gebobrnen ic. — Angekommene Badegäste. (Fortsetzung.) — 12 Bekanntmachungen.

Wer frohen Sinn im Busen nährt  
Dem wandelt Herbst und Winter sich in Frühling.

I.

### Heute und Morgen.

Haushend wie Meere, hinwegend wie Winde,  
Also entsteht uns das Leben geschwinde;  
Siehe der Lenz hat die Blumen gestreut,  
Freue des Lebens dich, freue dich heut!

Morgen sind Wolken, wo Sonne heut glühte,  
Morgen verblühet, was heute noch blühte,  
Weißt du, was künftige Stunde dir heut?  
Freue des Lebens dich, freue dich heut!

X. Jahrg.

(32)

Knüpf

Knüpfe die Hoffnung und knüpfe das Gute  
An die vergängliche Lebensminute!  
Schöner genießet, wer weise sich freut,  
Freue des Lebens dich, freue dich heut!

Weise genießet, wer dankbar genießet,  
Auch die verweltenden Blumen begießet,  
Muthvoll den Wechsel der Tage nicht scheut.  
Freue des Lebens dich, freue dich heut.

## II.

## Frühlings-Relationen.

(Auszug aus einem den Herausgebern mitgetheilten Aufsatz.)

Der Frühling begann am 21sten März während eines starken Nebels, der die nähern Umgebungen der Erde mit einem dichten Schleier umhüllte, in dessen trübe Wolken in den höhern Regionen der Lüfte den Aufgang der Sonne verzögerten. Den größten Theil des Tages schwebten wir in der traurigen Gewisheit, daß mit dem Winter die schöne Witterung verschwunden sey; als endlich die Strahlen der Sonne Nachmittags das Gewölk zerstreueten und sanfte Winde die Räume des Himmels von den Dünsten reinigten. Schön war nun zwar das Wetter, aber angenehm konnte man es doch nicht nennen, theils wegen der ansehnlichen Kälte in dieser Jahreszeit (sie betrug am 24sten 3 Grad unter Null), theils wegen der öftern Revolutionen der Atmosphäre, die zuerst Sturm und seit dem 25ten ein Aprilwetter bewirkten, daß

das unter Sonnenschein, Wind, schwülen Wolken und warmen fruchtbaren Regengüssen (wie am 28sten) beständig abwechselte; doch hatte die Kälte bereits seit dem 26sten den Eispunkt nicht mehr überschritten.

Mit dem Eintritt des Aprils, als wir glaubten der Sommer nahe nun mit starken Schritten heranzukommen, erfolgte wider alles Vermuthen ein äußerst strenger Nachwinter, der vom zweyten dieses Monats bis zum 17ten bald mehr bald minder heftig fortwauerte. Das Thermometer erreichte zweymal die Tiefe von 5 Grad unter dem Gefrierpunkt, übertraf also die Kälte im März bey weitem, und kam den höchsten Punkt derselben im Februar über die Hälfte nahe. Der erste Theil dieses Nachwinters war von vorzüglich schönen und hellen Wetter begleitet, wodurch die Luft so gereinigt wurde, daß die Sterne fast den Glanz erhielten, den sie gewöhnlich nur in der größten Kälte haben \*). Bald aber stellten sich warme Westwinde verbunden mit schweren Regenwolken ein, die der physischen Ordnung der Dinge eine veränderte Richtung gaben. Ein wahres Aprilwetter trat an die Stelle der heitern Tage, und stellte dem öftern Wiederandringen der Kälte einen starken Damm entgegen. Jetzt stieg die Wärme unter wiederholten Regengüssen zusehends (schon am 17ten zeigte das Thermometer im Schatten über 12 Grad). Schwüle Wolken umhüllten den Horizont und kündig-

\*) In Frankreich richtete der Nachwinter unter den schon blühenden Bäumen große Verwüstungen an. Auf der Straße von Nancy nach Chalons sur Marne lag der Schnee am 4. April über einen Fuß hoch.

ten die nahe Ankunft eines Gewitters an. Allein gegen Abend verschwanden diese Hoffnungen und die größte Heiterkeit herrschte wieder in der Atmosphäre. Auch der kommende Morgen ließ die Sonne in ihrer vollen Pracht aufgehen und versprach einen hellen Tag. Pldglic aber kehrten die Gewölke zurück, der Himmel verhüllte sein mildes Blau in ihre schwarzen Decken, und Ströme von Regen stürzten herab. So schwül und heiß der Tag auch immer gewesen war, um so kälter waren die Regen- und Sturmschauer, welche ein aus Nordost kommendes Gewitter begleitete. Häufige Blitze, von fernem Donner begleitet, erfüllten die Stunden des Abends vom 18ten. Die ganze Nacht hindurch strömte der Regen herab, seine Tropfen waren zum Erstarren kalt. Jetzt gewann der Winter wieder Raum. Zuerst verzweichte ein schneidender Nord die Regenwolken, um andern, die mit festerer Materie geschwängert waren, Platz zu machen. Hierauf entladeten sich diese unter

An diesem Tage ereignete sich Nachmittags um vier Uhr nordwestlich von München, nahe beim Städtchen Erding folgende fürchterliche Naturerscheinung. Eine ungeheure Wasserhose entstand bey Niederding, warf daselbst drey Dächer ab und zog, als eine bis zu den Wolken reichende schwarze Säule, nach dem Dorfe Reisen, wo nur wenig Häuser unbeschädigt blieben. Hierauf ging sie mit großen Geräusch nach Larn, um neue Zerstörungen anzurichten. Ein Wagen, der in die Säule kam, wurde hoch emporgehoben und stürzte zerschmettert herab. S. Nationalzeitung d. D. St. 19. — Es ist zu bedauern, daß dieser officielle Bericht äußerst wenig von dem Entstehen dieser Naturerscheinung und nicht das Geringste von ihrem Verschwinden sagt.

feinen Stürmen ihrer Massen in so starker Quantität, daß der Schnee am 20sten über einen halben Fuß weit und breit die Gefilde bedeckte. Traurig blickte der Landmann auf diese Massen, welche seine frühe Arbeit mit blendenden Teppichen umhüllten und sie zu zerstören drohten; mit Wehmuth der Gärtner auf seine Zöglinge, die durch täuschende Wärme gelockt, ihren Knospen entsproßt waren und im traurigen Contrast des Lebens über den Werkzeugen der Verwüstung wankten. — Ein wärmender Sonnenschein versuchte jetzt seine Kraft an den Erzeugnissen des Winters, um die Eingriffe desselben in den Frühling zu rächen. Bäche geschmolzenen Schnees rannen von den bestellten Feldern und ließen die grünenden Saaten sichtbar werden. — Allein in der folgenden Nacht erhielt der Winter wieder die Oberhand; eine strenge Kälte von zwey Grad bewirkte die Zerstörung so mancher Bäume und verhinderte das Keimen der Pflanzen auf viele Tage. Bis zum Morgen des 22sten dauerte diese verderbliche Kühle fort. Hier war die Gränze des Winters, der, von den senkrechten Strahlen der Sonne getroffen, sich gegen den Nordpol zurückzog, um einem wahrhaft melancholischen Aprilwetter Platz zu machen.

Nicht so in andern nördlichen Ländern, z. B. in Rußland und Schweden. Im letzteren waren bis zum May noch alle Flüsse und Seen mit Eis bedeckt; selbst die Bogen des bothnischen Meerbusens zu festen Massen hingebannt, gereichten den Heeren Rußlands und Schwedens zum blutigen Kampfplog. Zu St. Petersburg lag am 22. April das Eis auf der Newa so fest, daß die schwersten Wagen ohne

alle



alle Gefahr darüber passiren konnten. Spät im May trieb das Eis noch auf dem finnischen Meerbusen, im Hafen von Kronstadt und auf dem Ladogasee.

Unter so mannichfaltigen Naturereignissen gingen die Tage des Aprils nur langsam vorüber, und der holde May trat an die Stelle seines düstern Vorgängers. Der Erste des Wonnemonats entsprach den langgenährten Wünschen vollkommen. Die Gewölke hatten sich ringsum verzogen, das Säuseln eines erwärmenden Westwinds strich über die Felder hin, die unter dem Drucke der Aprilgewässer noch seufzten, und trockneten sie. Senkrechter warf die Sonne ihre Strahlen herab und verscheuchte die Kühle der ersten Jahreszeit. In seltener Schnelligkeit stiegen jetzt die Wettergläser. Von 3 Grad über Null erhob sich das Quecksilber innerhalb fünf Stunden zu 11 und in der Sonne zu 21  $\frac{3}{4}$ . Die ganze Natur athmete ein freyes Leben; der Gesang der Vögel, deren Melodien die fortdauernde Kälte in unwillkürlichen Pausen erhalten hatte, tönte tausendstimmig; bedeckt waren die Felder mit arbeitenden Menschen, die zur hoffnungsvollen Erndte den Saamen austreueten. — Aber immer noch kehrten einzelne Rückfälle ins Aprilwetter zurück. So schön und angenehm der Tag der Walpurgisnacht gewesen war, um so unbeständiger waren seine drey nächsten Nachfolger. Keine Stunde der andern gleich; bald schwere Wolken, bald der schönste Sonnenschein; plötzlich ein kalter Regenschauer, der einem warmen Sonnenblicke wieder Raum gab; kurz eine immertwährende Veränderung des Wetters. — Zu diesen Unannehmlichkeiten gesellte sich  
in

in unsern Gegenden eine nicht unbedeutende Ueberschwemmung, durch die unendlichen Regengüsse in den höhern Gegenden des Saalstroms veranlaßt. Zum Glück kamen die Gewässer nicht in zu großen Massen und auf einmal; es fand sich daher in dem Bette des Flusses und dessen nähern Umgebungen Raum genug, um sie aufzunehmen und fortzuschaffen. Die Frühlingsfluthen des laufenden Jahres (etwa die der Donau ausgenommen) sind also der vorjährigen bey weiten nicht an die Seite zu stellen, die sowohl an der Saale, als auch besonders in Hessen (wie in Cassel) einen unerhört hohen Standpunkt erreichten.

Die Gewässer verliefen sich schnell mit dem Eintritt der wirklich schönen Jahreszeit. Sie begann am 5. May und dauerte den ganzen Monat hindurch fort. Nur selten unterbrach ein angenehmer Regen den heitern Sonnenschein, der mit belebender Kraft alle Gewächse aus ihrem Winterschlummer zum verjüngten Leben hervorrief. Aber so mancher Baum, so manche schöne Blume war dahin, erstorben durch die zerstörende Kraft des Winters. Nicht etwa nur einzelne Individuen der Pflanzenwelt standen ohne Leben neben ihren grünenden Brüdern, nein, ganze Pflagen der schönsten Sproßlinge, Bäume, deren Stärke und Alter jeder Art von Witterung trogen zu können schien; Steineichen, die hunderte von Jahren den rauhen Stürmen der Zeit widerstanden hatten, blieben blätterlos und todt, sie hatten ausgeblüht. — Wohl gab es schon Beispiele von größeren und anhaltendern Wintern; aber keiner noch führte einen so starken Grad vertilgender Kraft mit sich als der Letzte. Forstmänner haben mir versichert, daß



vorzüglich in den kalten Tagen des Januars, das ununterbrochene Krachen der zerfrorenen Bäume in stillen Nächten einem starken Donner geglichen habe. Die Rinde der ältesten Eichen und Buchen war geborsten, unaufhaltsam strömte die Kälte durch diese Oeffnungen und erstarrte den Lebenssaft des Baums. Unter diesen Umständen, wozu noch die öftern Thauwetter und starken Fröste kamen, war es leider zu erwarten, daß die Nachwehen des Winters dem Ungemach, welches er zugleich mit sich führte, nicht nachstehen würden. Diese Besorgnisse sind eingetroffen und der verursachte Schaden wird, besonders unter der Rubrik der Obstbäume, bald fühlbar werden.

Ich glaube bey dieser Gelegenheit einen patriotischen Wunsch und Vorschlag nicht übergehen zu dürfen.

Da nämlich durch den strengen Winter ein so bedeutender Defekt in allen Arten von Obstbäumen entstanden ist, so würde ich nicht nur allen denjenigen, deren Beruf sie dazu bestimmt, eine größere und ausgedehntere Sorgfalt empfehlen, als sie vielleicht bisher beobachtet haben, sondern ganz vorzüglich auch andern Personen und Corporationen, die nicht eigentlich dazu berufen sind, deren Gewerbe aber in die Gärtnerey eingreift, auffordern, der Cultur der Fruchtbäume einige Aufmerksamkeit zu widmen. Gewöhnlich entschuldigen sich vorzüglich die Leßtern damit, daß, wenn sie auch wirklich die Mühe anwenden wollten, es ihnen doch an einem Stück Landes fehle, um sowohl Baumschulen als auch Obstnuzungen anzulegen. Ich will zugeben, daß dies an einigen Orten wohl der Fall seyn mag, überall ist er es nicht.

Gewöhnlich



Gewöhnlich verhindern Uneinigkeiten, Neid u. dgl. das Entstehen solcher gemeinnützigen Anlagen. Es fehlt der Gemeingeist, auf welchen sich das Wohl der Commune gründet. Mit Vergnügen gestehe ich, daß einige, vorzüglich von unsern benachbarten Dörfern, mit guten Beyspielen vorangegangen sind, aber die Nachahmung hört hier auf, wo sie billig seyn sollte, sonst findet man sie überall, wo sie entbehrlich wäre. Möchten doch unsre Landbewohner an ihren Nachbarn, den Sachsen, ein Vorbild nehmen! Dort sucht man mit Emsigkeit jedes, auch das unbedeutendste Stück Landes zu beugen. Ein Beyspiel, glaube ich, wird hier nicht am unrechten Orte seyn. Zwischen den Dörfern Wöckeren und Gohlis bey Leipzig lag sonst ein großer Acker von mehr als einer Viertelstunde Länge und beträchtlicher Breite, unangebaut und diente den Heerden zu einer mageren Weide. Seit mehreren Jahren hat man ihn umgeackert und bestellt (denn die Gemeinde vereinigte sich darüber ohne große Diskussionen, weil ein schöner Gemeingeist unter ihren Mitgliedern herrschte). In diesem Frühlinge wurde er unter die Landleute nach Verhältnis vertheilt und mit vielen tausend Stück Obstbäumen bepflanzt. So trägt dieser bedeutende, sonst wüste und unnütze Fleck in 10 Jahren vielleicht das Hundertfache der Kosten, die mit seiner Urbarmachung und Bepflanzung verbunden waren. Und wie hervorstechend erscheint der Nutzen, den diese Obstpflege bey der großen Niederlage, welche die Bäume durch den harten Winter erlitten haben, bringen wird! — Sollte nicht diese schöne Anpflanzung Nachahmer an Communen unsers Königreichs finden,

die leicht Gelegenheit dazu hätten? So besitzt die Gemeine M\*\*\* auf beyden Seiten der Chaussee eine Reihe Berge des schönsten Erdbodens, die fast gar nicht benützt werden. Die karge Weide für das Vieh, welche man etwa dort findet, würde sich bey der Cultur des Bodens leicht auf andre Art einbringen und ersetzen lassen. — In unsern Zeiten sollte kein Stück Landes unangebaut liegen. Fehlt es den Communen an Fonds \*), um meinen Vorschlag auszuführen und die erste (gewöhnlich kostspielige und wenig einträgliche) Cultivirung zu bewirken, nun so überlasse man das anzubauende Land auf einige Jahre unentgeltlich an arme, aber fleißige Leute, helfe ihnen eines Theils mit Saamen und andern Bedürfnissen, und nehme aus ihren Händen anstatt eines wüsten Fleckes cultivirte Ländereyen zurück. Ich glaube sicher, daß der Nutzen dennoch sehr eklatant seyn wird. Oder macht es den Communen auch jetzt noch Beschwerde, so gebe man das Land seinen Anbauern gegen einen mäßi-

\*) Durch den Anbau von wüsten Stellen sucht man indessen jetzt an manchen Orten dem gesunkenen Wohlstande neue Hülfquellen zu eröffnen. So zum Beispiel in der durch die vorjährige Feuersbrunst fast ganz verheerten Stadt Ohrdruff. Hier befanden sich mehrere hundert Acker Trift, die wegen der darüber führenden Straßen und der ausdörrenden Sonnenhitze keine Auerbeute gaben. Lange konnten sich die Bürger über ihren Anbau nicht vereinigen, auch mißlangen einige ungeschickt unternommene Versuche der Cultivirung. Jetzt entsteht auf diesen Triftäckern durch die Thätigkeit einiger würdigen Männer eine schöne Obstpflanze. S. Nat. Zeit. St. 18. — Ein Aehnliches wäre von einem noch beträchtlicheren Stück Landes unweit Nordhausen auf der Westfälisch (bannöbrisch) Stollberaischen Gränze zu wünschen, daß bey einem ganz vortreflichen Boden eine der schönsten Aussichten gewährt. Ein Befehl der Regierung würde hier seine Wirkung wohl nicht verfehlen! —



mäßigen Zins in Pacht oder besser in Erbpacht. Auf diese Art wird man Menschen versorgen, ohne deßhalb andern zu schaden.

Es kann seyn, daß ich mich in meinen Angaben geirrt und nicht den rechten Gesichtspunkt der Sache getroffen habe; ist dies der Fall, so wird mir jede Belehrung darüber angenehm und willkommen seyn. — Doch jetzt zurück zu dem eigentlichen Zweck meiner Arbeit.

(Der Beschluß künftig.)

---

III.

R ä t h e l.

---

Demüthig bin ich und bescheiden,  
 Und in der Regel stets ein Paar;  
 Einfach pfleg ich mich nur zu kleiden,  
 Mit Füßen tritt man mich sogar.  
 Und doch herrsch' ich in allen Reichen,  
 Denn in mir lebt ein Talisman:  
 Ich kann mit Sceptern mich vergleichen,  
 Mir huldigt jeder Chemann.  
 Es knieen vor mir fromme Christen  
 Und schwachten heiß nach einem Kuß:  
 Und die mich einmal brünstig küßten,  
 Beseligt spät noch der Genuß.  
 Ich bin sogar von Glas gewesen,  
 So sagt ein Märchen wunderbar;  
 In der Geschichte kann man lesen  
 Daß ich einmal von Eisen war.

Wohl:

Wohlauf, ihr Herrn, übt euch im Rathen,  
 Ich selber bin nicht räthselhaft:  
 Mein Räthsel liegt in meinen Thaten,  
 Gehorsam heißt die Wunderkraft.

Auflösung der Charade im 30. Stück:  
 Gelleisen.

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### Armen sachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des  
 Allmosen-Collegiums.

### Milde Beyträge.

- 1) In dem Gotteskasten bey der St. Ulrichs-  
 Kirche sind am 6ten d. M. eingelegt befunden 1 Thlr.  
 11 Gr. 10 Pf.
- 2) Bey einem vergnügten Kindtaufenmahle am  
 6. August wurden für die Armen gesammelt und von  
 dem Hrn. Diac. Böttcher übersandt 2 Thlr. 2 Gr.
- 3) Am 6. August wurden von der anwesenden  
 Gesellschaft im neuen Salon für die Armen gesammelt  
 und durch den Herrn Assessor Lehmann inclusive des  
 Ugio überreicht 33 Thlr. 18 Gr. 2 Pf.
- 4) Beym zurückgelegten 29sten Jul. 5 Thlr.,  
 an Hrn. D. Wagnitz abgegeben.

2. Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
Julius. August 1809.

## a) Gebörne.

Marienparochie: Den 31. Jul. dem Schuh-  
machergesellen Sande eine T., Rosine Sophie. —  
Den 3. Aug. dem Kaufmann Voigt ein S., Paul  
Gustav Friedlieb.

Ulrichsparochie: Den 31. Jul. ein unehel. S. —  
Den 1. Aug. dem Peruquier Schachtebeck eine T.,  
Marie Dorothee Amalie. — Ein unehel. S.

Moritzparochie: Den 19. Jun. dem Buchdruckers-  
herrn Brunert jun. ein S., Gustav. — Den  
4. Aug. dem Handarbeter Köthe ein S., Johann  
Andreas.

Neumarkt: Den 31. Jul. dem Musikus Dille  
eine T., Amalie Christiane. — Den 1. Aug. dem  
Strumpfwirkermeister Grundt ein S., Friedrich  
Andreas.

## b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 6. August der Uhrmachers-  
meister Neiffon mit M. D. Schmalbauchin, geb.  
Köhlerin.

Dankirche: Den 3. Aug. der Weinhändler Lübens-  
thal mit M. E. Stoli.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 29. Jul. des Strumpfs-  
wirkergef. Thieme Wittwe, alt 85 J. Streckfluß —  
Den 30. des Buchhändler Geibel T., Amalie Frie-  
derike Louise Wilhelmine, alt 1 J. 9 M. Krämpfe. —  
Des Schneidergesellen Wagner Ehefrau, alt 42 J.  
4 M. Geschwulst. — Den 2. Aug. ein unehel. S.,  
alt 4 M. 2 W. Streckfluß.

Ulrichsparochie: Den 3. Aug. des Seifensieder-  
meisters Kertich S., Wilhelm, alt 11 M. 1 W. 5 T.

Katbo.

Katholische Kirche: Den 30. Jul. der Hand-  
arbeiter Müller, alt 67 J. Auszehrung. — Den  
2. Aug. der Musikus Sememor, alt 32 J. Brust-  
krankheit.

Krankenhaus: Den 4. Aug. Rosine Sabian, alt  
22 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 5. Aug. der Mehlhändler Stelz-  
ner, alt 27 J. 1 M. Leibschaden.

Glauchau: Den 2. Aug. des Formenslechters Junke  
Ehefrau, alt 36 J. 7 M. Abzehrung.

### Angekommene Badegäste.

(Fortsetzung.)

Den 3. August. Die Herren von Zagen aus  
Nordhausen. — Herr Friedensrichter Wilhelmi nebst  
Frau aus Endorf. — Herr Postkontrolleur Bertram  
aus Coswig. — Den 4. Herr Friedensrichter Löw  
aus Schraplau. — Den 6. Herr Superintendent  
Siegenbein aus Blankenburg.

### Bekanntmachungen.

In Bezug auf die bereits unterm 22. Oct. 1808  
durch öffentlichen Druck zur allgemeinen Notiz gebrachte  
Bekanntmachung, die, besonders in Hinsicht der darin  
enthaltenen Vorschriften wegen Anmeldung der hier an-  
kommenden Fremden, seit einiger Zeit wieder in Ver-  
gessenheit gerathen zu seyn scheint, finde ich mich veran-  
laßt, diese Vorschriften wiederholt hiermit bekannt zu  
machen:

- 1) Jeder Einwohner ohne Ausnahme, er sey Gastwirth,  
Hauseigentümer oder Wirthmann, muß bey irre-  
missibler Strafe, dem Befinden nach bis zu 10 Thlr., die

die bey ihm einkehrenden Fremden bey der Polizey-Commission, nach ihren Namen, Stand, Gewerbe, gewöhnlichen Wohnort, der Dauer ihres muthmaßlichen Aufenthaltes, und Zweck ihrer Reise, sofort schriftlich melden.

- 2) Insofern ein Fremder sich länger als drey Tage hier aufhalten will, muß er selbst, oder sein Wirth, seinen Paß bey der Polizey-Commission niederlegen, und sich eine Aufenthaltskarte lösen, gegen deren Rücklieferung ihm der Paß bey seiner Abreise wieder zugestellt wird.

Halle, den 4. August 1809.

Der Maire der Stadt Halle.

Streiber.

Dienstags den 15. August Morgens um 11 Uhr soll in dem Wentzenischen Hause in der Steinstraße Nr. 130 ein vierstziger sogenannter gebrochener Scheibenwagen, der mit Tuch ausgeschlagen und in vollkommen guten Stande ist, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. Liebhaber können denselben am genannten Orte täglich in Augenschein nehmen. Halle, den 4. Aug. 1809.

Keserstein.

Brennholz-Verkauf. Bey mir ist gutes  $\frac{3}{4}$  langes Eichen-, Birken- und Fichtenholz zu billigen Preisen zu haben. Es steht auf dem Königl. Holzplaz, wo es der Holzwärter Herr Friedrich nachweist, und ist 2 bis 3 Zoll höher gesetzt, als hier üblich ist. Die Ablösung geschieht bey mir.

Halle, den 1. August 1809.

Der Kaufmann Dürcking.

In dem hinter dem Rathhause sub Nr. 253 besetzten Rudelschen Hause sind Logis zu ein, zwey und drey Stuben nebst Kammern und dem dazu Nöthigen an Familien zu vermieten. Nähere Nachricht hiervon giebt der Universitäts-Actuarius Kunisch im Hause des Hutmakers Hrn. Schwie auf der Salzstraße.

Unsere am 3. August vollzogene eheliche Verbindung machen wir allen unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst bekannt.

Job. Friedr. Christ. Hübenthal,  
Elisabeth Hübenthal, verwittwet  
gewesene Sioli.

Am 29. Juli 1809 starb meine jüngste Tochter,  
Louise Marie Henriette Natalie Guldz, am Zahn-  
fieber, alt 2½ Jahr. v. Marbach,  
Lieutenant außer R. Preuß. Diensten.

Abraham Victors Sohn aus Dessau empfiehlt  
sich zu diesem bevorstehenden Markte mit einem wohl  
assortirten Lager, bestehend in allen nur möglichen Ar-  
tikeln für Damen und Herren, vorzüglich in extraseinen  
Tüchern und Casimir. Verspricht gute und reelle Ver-  
dienung und billige Preise. Sein Logis ist bey Hrn.  
Uhlisch auf dem alten Markte.

Anzeige. Ich habe eine Parthie wirklich schöne  
gebäckene Pfäumen erhalten, und verkaufe diese Cent-  
ner- und Pfundweise zu billigem Preis, desgleichen  
auch acht Westphälischen Rollen, und viele neue Sorten  
dergleichen Toback sowohl in als auch außer Paqueten;  
besonders empfehle ich eine neue Sorte Virgin in Deu-  
ten, worauf einen ansehnlichen Rabatt gebe. Es ist  
alles Waare aus den ersten Fabriken des Landes.

Kaufmann May.

Beym Kaufmann Theune ist grüne Seife von  
bester Qualität in Fäßchen von 58 bis 60 Pfd. Netto  
zu 7 Thlr. 18 Gr. in Preuß. Cour. zu bekommen.

Zwey Stadtbrauen sind zu verkaufen; das Nähere  
erfahren Liebhaber bey dem Pertschaftstecher Fischer,  
große Ulrichsstraße Nr. 20.

Die zweyte Etage ist zu Michaelis zu vermietthen  
in der großen Ulrichsstraße Nr. 36.

Den 11. August wird in der hiesigen Stadtziegeley  
frischer Kalk ausgefahren. Kirchner.